



Interkulturelle Umweltinitiative der FiBB e.V.

## Umwelt und Islam

Die Umweltinitiative „Tabiat – türkische Nordstadtbewohner in Aktion“ arbeitet beständig daran, die türkische Gemeinde der Bonner Nordstadt als starke Zielgruppe für das Engagement von Umweltverbänden zu gewinnen.

Meryem Salgar

Zentraler Treffpunkt für viele Gemeindemitglieder ist die DITIB Moschee (Viktoriabrücke), die auch Kooperationspartner des Projektes ist. Hierher kommen die Menschen nicht nur zum Beten und zum nachbarschaftlichen Austausch. Der Verein ist auch Bildungsstätte und bietet Sprachkurse, Musikunterricht, Hausaufgabenhilfe u.v.m. an.

Die Umwelt-Bildungsangebote von Tabiat begreift die DITIB-Gemeinde als willkommene Erweiterung des internen Angebotes.

Auch aus religiöser Sicht ist das Projekt bei der Gemeinde willkommen. Denn das Thema Umwelt spielt im Islam eine wichtige Rolle, den Tabiat als Zugang nutzt.

Hoca İbrahim Şentürk  
erklärt die Zusammenhänge

„Naturschutz und Nachhaltigkeit sind im Koran sowie den Überlieferungen des Propheten Mohammeds an zahlreichen Stellen deutlich erwähnt. Für Muslime sind sie verpflichtend“.

So heißt es in den Überlieferungen des Propheten Mohammed z.B.: „Du sollst nicht mehr konsumieren, als du brauchst“, „Haltet das Wasser sauber“ oder „Ihr solltet essen, trinken aber ohne Verschwendung“.



İbrahim Şentürk, islamischer Geistlicher der DITIB-Moschee

Die Kernaussage der Sure 78 erklärt Şentürk so: „Das gesamte Universum und die Erde mit ihren Pflanzen und anderen Lebewesen bilden eine Einheit. Sie sind ein von Allah geschaffenes harmonisches Gesamtsystem, das nach seinen Regeln funktioniert. Diese Harmonie ist unantastbar. Wird sie gestört, wird dies nach islamischem Glauben als Strafe zu den Menschen zurückkommen“.

Strafen könnten hier etwa geistige und körperliche Probleme sein, z.B. Krankheiten, auf Grund von schlechter Ernährung oder aber nukleare Katastrophen, der Klimawandel u.v.m.

Informationsvermittlung und Aufklärungsarbeit betrachtet Şentürk deshalb als besonders wichtigen Bestandteil der Gemeindearbeit: „z.B. über die Auswirkungen und Gefahren von Gentechnik zu Informieren. Lernen ist die Voraussetzung für Glauben. Auch deshalb befürworten wir dieses Projekt“

Die Pflicht den Verstand zu nutzen

Nach dem Islam werden alle Menschen substantiell rein, ethisch und gutmütig geboren. Dem Glauben nach hat Gott der Menschheit den Verstand gegeben, damit sie lernt, versteht und ihren Intellekt einsetzt.

„Eigennützig und egoistische Handlungen, die Menschen, Tieren oder Pflanzen schaden, gelten als Verrat. Der Umgang mit dem Reichtum der Erde wird sich, positiv oder negativ, auf die Lebensqualität der Menschen auswirken“ erklärt der Geistliche.

Die Erde als Leihgabe

„Nach islamischer Vorstellung ist die Erde mit all ihren Ressourcen Eigentum Allahs. Menschen und andere Lebewesen können sie nutzen, dürfen dabei aber nie vergessen, dass sie nicht die eigentlichen Besitzer sind.“

Wir alle sind deshalb verpflichtet, verantwortungsvoll sorgsam und nachhaltig mit Nahrungsmitteln (auch mit tierischen), mit Wasser Luft und allen anderen Ressourcen umzugehen und nur so viel wie nötig zu verbrauchen.

Verschwendung, Rücksichtslosigkeit im Umgang mit der Natur oder übermäßige Produktion sind deshalb untersagt. Auch die Pflege des eigenen Körpers und Geistes gehört zum sorgsamem Umgang mit Allahs Leihgaben.“ Man ist - so Şentürk - verpflichtet, den Körper und Geist vor schädlichen Einflüssen zu schützen. Diese Verpflichtung weist z.B. darauf hin, dass man gesunde und reine Nahrungsmittel zu sich nehmen und saubere Luft atmen soll.

Insgesamt wird deutlich: Im Sinne des Alltagsbezuges, bietet der Islam wichtige Anknüpfungspunkte für die Ziele von TABIAT.

DITIB-Moschee als Plattform  
für interkulturellen Austausch

Nicht zuletzt versteht sich das Projekt als Brücke zwischen Umweltorganisationen und der türkischen Gemeinde. Ein wichtiger Bestandteil im Zuge der interkulturellen Arbeit ist deshalb die Transparenz des Gemeindelebens für bislang außenstehende.

Interessierte Umweltorganisationen sind auch künftig herzlich eingeladen, an den offenen TABIAT-Veranstaltungen in den Räumlichkeiten der Moscheegemeinde teilzunehmen, die Menschen persönlich kennenzulernen, in Austausch zu treten und so einen Einblick in die Lebensrealitäten vieler Nordstadtbewohner\_innen zu erhalten.

Aktuelle Termine finden Sie regelmäßig auf der Projekthomepage: [www.tabiat-natur.de](http://www.tabiat-natur.de).

Projekträger:  
Fachstelle für interkulturelle Bildung und Beratung FiBB e.V., Landsberger Straße 63  
53119 Bonn  
Telefon: 0228-24 29 17 57  
E-Mail: [tabiat@fiBB-ev.de](mailto:tabiat@fiBB-ev.de)  
[www.tabiat-natur.de](http://www.tabiat-natur.de)



[www.siebengebirgsregion.de](http://www.siebengebirgsregion.de)

Naturschutzgebiet Siebengebirge

## Holzernte im Heisterbacher Tal

Im Heisterbacher Tal in Königswinter, entlang der L 268, wurden soeben viele wertvolle Alt-Buchen komplett gefällt: wegen Gefährdung der Verkehrssicherheit. Die meisten Baumstämme waren gesund. Gefällt wurde, weil an diversen Astgabeln infolge von Regen und anderen Witterungseinflüssen Faulstellen sind, die zum Abbrechen dicker Baumäste führen können. Um dieser Gefahr zu begegnen, hätte man die gefährdeten Äste aber auch gezielt absägen können, mit weniger nachteiligen Auswirkungen auf die Natur.

Franz-Friedrich Rohmer

Der Landesforst hatte die Aktion angekündigt. Er handelte aus wirtschaftlichen Erwägungen. Denn die Fällung ganzer Bäume ist billiger und durch den Verkauf der Stämme werden Einnahmen erzielt. Auf der anderen Seite sind Pflege und Erhalt der Buchenbestände ein Kernziel des Naturschutzes im NSG Siebengebirge. Und dieses Ziel ist selbstverständlich auch zu beachten, wenn Maßnahmen der Verkehrssicherung an Landstraßen erforderlich sind. Es wurde gründlich verfehlt!



Die zuständige Landschaftsbehörde beim Rhein-Sieg-Kreis hat sich nicht darum gekümmert, dass die erforderlichen Verkehrssicherungsmaßnahmen mit möglichst geringen nachteiligen Folgen für den Naturschutz durchgeführt werden. Es wäre zu wünschen, sie würde in künftigen Fällen, und nicht nur im NSG Siebengebirge, genauer hinschauen. Die Fäll-Aktion war ein Schock für Viele.

Fotos: Franz-Friedrich Rohmer

Unsortierte Politik

## Gesamtschule in Königswinter

Der Königswinterer Stadtrat hat am 24. September mit knapper Mehrheit beschlossen, in Oberpleis eine Gesamtschule zu errichten, und die dort existierende Haupt- und Realschule auslaufen zu lassen. Die Eltern und die Stadtschulpflegschaft wollen die Gesamtschule, auf der die Kinder in neun Jahren zum Abitur und dazwischen zu jedem anderen Schulabschluss geführt werden, ohne die Schule wechseln zu müssen.

Franz-Friedrich Rohmer

Kommt sie nun oder kommt sie nicht zum Start des 2013 beginnenden neuen Schuljahres? Im Schulausschuss pflegen CDU und FDP ihre tradierten Vorbehalte gegen diese Schulform, gegen Ratsbeschluss und Elternwillen. Sie bemängeln die Beschlussfassung des Rates, verzögern notwendige Entscheidungen. Ohne Votum des Schulausschusses will die Stadtverwaltung die erforderlichen Anträge nicht stellen. Wieso eigentlich nicht?

Auch das Gymnasium Oberpleis, das seine Schülerinnen und Schüler in acht Jahren zum Abitur führt, bemängelt den Ratsbeschluss. Es fürchtet die Konkurrenz der Gesamtschule. Vernünftiger wäre es, das Gymnasium würde sich als gute Schule profilieren. Dann würde man sich sicherlich nicht dem Vorwurf mangelnden Ehrgeizes und mangelnder Leistungsbereitschaft aussetzen.

Opfer dieses unwürdigen politischen Spiels sind verunsicherte Eltern, die eine geeignete Schule für ihre Kinder suchen.

Der VLSR informiert: Bahnhofplatz Bonn

## Geborgenheit und Aufenthaltsfreude

Lebenswerte Siebengebirgsregion e.V.

Eine Innenstadt, die von den Bürgern der Stadt und des Umlandes stets gerne aufgesucht werden will, muss den Besuchern eine günstige Aufenthalts-Atmosphäre im öffentlichen Raum bieten, und ein Gefühl der Geborgenheit vermitteln. Das war der Kern zweier Podiumsveranstaltungen am 5. und 20. November, unter Beteiligung von Universität, Sparkasse, IHK, City-Marketing, Architekten-Verband, Stadtverwaltung u.a., zu den Anforderungen an eine erlebnisorientierte, zukunftsfähige Gestaltung der Innenstadt Bonn.

Mit dieser Zielsetzung sollten die aktuellen Planungen zur Südüberbauung, zum Nordfeld und im südlichen Teil des ZOB überarbeitet werden. Mehr noch als das Bonner Loch stört der motorisierte Verkehr am HBF. Ohne saubere Luft und städtisches Grün, ohne Zurückdrängung des motorisierten Verkehrs, kann ein Wohlfühl-Klima am HBF nicht entstehen.